

Pino Arlacchi
Universität zu Sassari

EINE EWIGE „WEISSE WESTE“?

Die italienischen Erfahrungen im Kampf gegen Korruption zeigen, dass wir, wenn wir es mit diesem Thema zu tun haben, auf eine Kette von Ereignissen vorbereitet sein sollten, einen Beginn von Aktionen und Gegenaktionen, die für eine sehr lange Zeit anhalten können. Eigentlich sollten wir den Irrglauben hinter uns lassen, dass der Kampf gegen Korruption ein einmal-und-nie-wieder-Ding ist: ein korruptes Land, Unternehmen, Amt, eine korrupte Umgebung auf der einen Seite, eine effektive Anti-Korruptions-Strategie auf der anderen, mit einem „Endsieg“, der in verbesserter Transparenz und Effizienz der vormals korrupten Einheit gemessen wird.

Die Realität sieht anders aus. Die bittere Lektion der so genannten „Weiße-Weste-Ära“ in Italien ist, dass, gerade wenn um sich greifende Korruption in der öffentlichen Verwaltung und im politischen Geschäft effektiv eingedämmt zu werden scheint und man zu glauben veranlasst wird, dass man in einem anständigeren Land lebt, sich just in dem Moment jemand bereitmacht, zurückzuschlagen, und damit schnell Ergebnisse erreicht.

Internationale Debatten zu Anti-Korruptionsstrategien konzentrieren sich hauptsächlich auf „gute“ Methoden, um Mauschelei und Bestechung in einer frühen Phase des Kampfes zu begrenzen. Wenn einmal ein Apparat von Normen, Institution und Verhaltensregeln (unabhängige Ermittlungs- und Justizbehörden, eine freie Presse, bessere internationale Regulierungen, Verhaltenskodizes usw.) eingerichtet wurde, ist der Job weitestgehend erledigt.

Aber was ist mit den Reaktionen der Verbrecher?

Können wir sicher sein, dass unsere moralische Überlegenheit in eine langfristige Vorherrschaft über korrupte Menschen übersetzt werden kann? Können wir sicher sein, dass wir ihre Logik und ihr Verhalten verstehen? Können wir sicher sein, dass wir nicht ihre Fähigkeit übersehen, mit besseren Strategien auf unsere Aktionen gegen sie zu reagieren? Und können wir sicher sein, dass wir den ganzen Prozess von Korruption sowie ihr Verhältnis zu Banken, Politik und Verbrechen, berücksichtigen?

Ich sage das so, weil ich über die Erfahrungen eines entwickelten Landes nachdenke, z.B. Italien während der 90er und bis heute, und über meine eigene langjährige Erfahrung im Kampf gegen Geldwäsche und Korruption.

Lassen Sie uns damit anfangen, was mit der Bewegung der "Weiße Weste" [„mani pulite“, zu deutsch „saubere Hände“; Anm. des Übers.] geschehen ist. Drei maßgebliche Gegenreaktionen sollten berücksichtigt werden.

Die erste ist die, die ich als Lösung durch **Legalisierung** beschreibe. Es ist immer eine radikale Lösung - in der Tat, eine der extremsten - ein Verbrechen dadurch zu beseitigen, dass man es legalisiert. Da eine der Hauptursachen der italienischen Korruption der Nachkriegszeit der Durst der politischen Parteien nach weiteren Finanzierungsquellen war und die meisten der Angeklagten in den „Weiße-West“-Fällen aussagten, dass sie für die Partei gestohlen hatten, d.h. in einem nobleren Auftrag als dem der persönlichen Gier, bestand die Lösung des Parlaments darin, die finanziellen Mittel zu erhöhen, die alle politischen Parteien durch die öffentliche Kasse erhalten. Jede italienische Partei bekommt einen bestimmten Betrag, der von der Anzahl der erhaltenen Stimmen abhängt: eine Stimme, ein Schein.

Dieser Finanzierungszuwachs war so groß, dass der Durst der Parteien nach weiteren finanziellen Mitteln offensichtlich gestillt wurde. Seit dem Ende der 90er sehen wir keine Fälle mehr von Politikern, die wegen systematischer Korruption angeklagt werden. Nur individuelle Fälle werden von Zeit zu Zeit bekannt, Fälle des „klassischen“ Korruptionsschemas: Provisionen, die öffentliche Beamte im Austausch für Gefallen bei der Verteilung kollektiver Ressourcen erhalten.

Die zweite Reaktion des "Weiße-West"-Erfolges war der Anstoß des Prozesses der **Rollenvertauschung**: Ermittler wurden selbst - im Parlament und in den Medien - des Verstoßes gegen das Recht der Angeklagten beschuldigt. Italienische Privatsender (wie Sie wissen, gehören diese einer Person, dem Premierminister) und viele Zeitungen starteten mit der Behauptung, sie seien Kommunisten, eine Kampagne gegen die Anti-Mauschelei-Ankläger. Es störte nicht weiter, dass die Zeit des Kommunismus längst vorbei war, und dass die meisten Ermittler mit Politik nichts am Hut hatten. Und es störte nicht weiter, dass 92% der Weiße-West-Fälle, nachdem vielfach fortlaufend Berufung eingelegt worden war, mit der Bestätigung der Anklagen durch das Gericht endeten. Das Wichtigste war, die Justiz als solche frontal anzugreifen und unglaublich zu machen.

Die dritte Gegenstrategie bestand darin, Korruption **weniger sichtbar**, ausgeklügelter und „globalisierter“ im Sinne von „auslandsorientierter“ zu gestalten. Illegale Gelder verschwanden schneller von italienischen Banken und traten in größeren Mengen im finanziellen Offshore- und (viel wichtiger) „Inshore“-System in Erscheinung. Der Lauf der Dinge war ähnlich dem, den wir das „Halliburton-Modell“ nennen können. Ein Unternehmen, das einem Komplizen des Premierministers - zum Beispiel seinem Bruder - gehört, kommt in den Genuss der Auswirkungen eines Gesetzes, das das Kabelfernsehen reguliert. In diesem Fall gibt es keine Provisionen. Man braucht sie gar nicht. Diese Machenschaften sind legal.

Diese dritte Gegenstrategie ist die gefährlichste, weil sie eine clevere Reaktion auf die effektivsten Angriffe darstellt. Sie spiegelt weitere Trends wieder. Je nach Ausmaß des Anti-Korruptions-Regimes eines jeden Landes existiert das mehr oder weniger sichtbare Phänomen der Korruption. Es gibt eine Art Trennung von „rückständigen“ Situationen auf der einen Seite, wo Illegalität, Mauschelei und mit ihr verbundene Gewalt offenkundig und weit verbreitet sind, und „fortgeschritteneren“ Ausformungen, wo Korruption nicht mehr stinkt, weil sie sich nicht als überwältigend darstellt und weniger materiell sowie weniger wahrnehmbar ist.

Auf der weltweiten Ebene jedoch ergänzen sich diese zwei Stufen der Korruption ganz fundamental, als beide Seiten der gleichen Medaille. Auf der dreckigen Seite ist die russische Mafia, auf der „sauberen“ Seite der schweizerische, britische oder amerikanische Bankier. In Chile ist es Herr Pinochet, in den USA die Riggs-Bankangestellten aus Washington, die Pinochet anbieten, ein Konto bei ihrer Bank zu eröffnen, und ihm bei der Verbergung von Millionen vom chilenischen Volk gestohlenen Dollar zu helfen.

Leider funktioniert diese Gegenstrategie. Uns sie wird es weiter tun, solange wir diese Herausforderung nicht annehmen.